

Eintägigen Generalstreik erkämpfen!

Die Demos am 1. November in Berlin und am 18. November in Wiesbaden zeigen: Die Wut verwandelt sich in Widerstand! Widerstand gegen die Kapitalisten und Sozialräuber aller etablierten Parteien, die unseren Lebensstandard angreifen, die Sozialsysteme zerschlagen und Arbeitnehmerrechte abschaffen wollen. Von diesen Protesten aus müssen die Kräfte zusammengeführt werden, um über lokale, regionale und landesweite Streiks zu einem eintägigen Generalstreik zu gelangen.

Die Gewerkschaftsführung in Hessen steht mit einem Fuß auf dem Gas, mit dem anderen auf der Bremse. Auf der einen Seite ist es ein großer Fortschritt, dass alle DGB-Gewerkschaften für die Demonstration am 18.11. aufrufen. Auf der anderen Seite ist es falsch, den Protest gegen Sozialkahltschlag auf Koch zu begrenzen. Koch ist kein Einzeltäter, sondern ein Trittbrettfahrer, der im Windschatten von Schröders Agenda 2010, Hartz und Rürup sich einreicht in die Liste der Sozialräuber. Hessen ist Vorreiter bei der Umverteilungspolitik von unten nach oben. Umso nötiger ist es, dass Hessen auch im Widerstand zum bundesweiten Beispiel wird.

Nötig sind politische Streiks und ein eintägiger Generalstreik. Dafür muss in den Gewerk-

schaften gekämpft werden. Dafür sollten aber auch die sozialen Bewegungen, Attac und die Erwerbslosengruppen eintreten.

Die SAV Hessen setzt sich dafür ein, dass noch vor Weihnachten ein Vollstreik gegen Kochs Kürzungspläne durchgeführt wird. Dieser Streik muss sowohl den öffentlichen Dienst, die StudentInnen, SchülerInnen, die sozialen Projekte, aber auch die Beschäftigten der Privatwirtschaft umfassen, da die Angriffe Türöffner sein werden für ähnliche Schweinereien in der Privatwirtschaft. Dieser Protest muss in einem eintägigen bundesweiten Generalstreik als ersten Höhepunkt gipfeln. Ein eintägiger Generalstreik würde allen Beschäftigten klar machen, was für eine Kraft sie haben. Er würde die Grundlage dafür legen, die Angriffe der Regierung und der Arbeitgeber zu stoppen und die Gewerkschaften und die sozialen Bewegungen wieder in die Offensive bringen. Er würde die Banken und Versicherungen da treffen, wo es ihnen weh tut: am Profit.

Kampf in Gewerkschaften

Wenn sich Schröder, Koch, Stoiber mit ihrem Sozialkahltschlag durchsetzen, wird nichts mehr so sein, wie es war. Armut, Entrechtung, Stress, mehr Krankheiten bei schlechterer medizinischer Versorgung, Brutalisierung der Gesellschaft – Frühkapitalistische Verhältnisse im 21. Jahrhundert. Warum? Der Kapitalismus steckt in einer tiefen Krise. Die Banken und Konzerne sanieren auf Kosten unseres Lebensstandards ihre Profite.

Die Wut an der Basis wächst. Und was machen die Gewerkschaftsspitzen? Statt die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten und Widerstand zu organisieren sitzen ver.di-Funktionäre in den Regierungskommissionen und handeln den Sozialabbau mit aus. Statt die Macht von acht Millionen zu nutzen halten sie ihren SPD-Freunden den Rücken frei. Es

ist ein Skandal, wenn DGB-Chef Sommer mit Stoiber plauscht, statt zu Demos wie der am 1.11. in Berlin zu mobilisieren!

Viele KollegInnen und AktivistInnen aus sozialen Bewegungen fragen sich, ob diese Gewerkschaften noch einen Pfefferling wert sind. Doch Gewerkschaften sind nicht die Spitzengehaltsfunktionäre. Die Gewerkschaften sind acht Millionen Mitglieder gegen deren Kraft, würde sie denn eingesetzt, der Sozialabbau nicht durchgesetzt werden könnte. Die Gewerkschaftsbosse haben ihren Frieden mit dem kapitalistischen System gemacht und akzeptieren die Profitlogik, die zum aktuellen Sozialkahltschlag führt. Die Beschäftigten und Erwerbslosen können das nicht akzeptieren. Wir fordern alle auf, den Kampf auch in den Gewerkschaften aufzunehmen – gegen die heutige Führung und für kämpferische und demokratische Gewerkschaften aufzunehmen – gegen die heutige Führung und für kämpferische und demokratische Gewerkschaften. Das braucht eine grundlegende Kurskorrektur, eine inhaltliche und personelle Alternative. Dazu ist der Aufbau von innergewerkschaftlichen Oppositionsgruppen nötig, in denen sich kritische und kämpferische KollegInnen zusammenschließen können.

Die sozialen Bewegungen, Sozialforen, Attac, Studierende, SchülerInnen usw. sollten mit den kämpferischen Teilen der Gewerkschaften zusammenarbeiten, statt auf die Spitzen zu orientieren. Sie sollten die Initiative für Proteste und Widerstand ergreifen und dadurch Druck auf die Gewerkschaftsspitzen ausüben.

Neue Arbeiterpartei

Doch das wird nicht reichen, um dem politischen Einheitsbrei der etablierten Parteien von SPD und Grünen bis CDU/CSU und FDP Paroli zu bieten. Diese Parteien vertreten die Interessen der Banken und Konzerne. Und auch die PDS ist – spätestens seit dem Parteitag in Chemnitz – in den Club der Sozialräuber eingetreten.

Beschäftigte, Jugendliche, Erwerbslose und RentnerInnen brauchen eine neue Interessensvertretung: Eine Partei, die konsequent auf ihrer Seite steht, alle Angriffe zu Lasten der Masse der Bevölkerung bekämpft. Mit einem



SAV Sozialistische Alternative

☎ 0179/7606033 ★ kassel@sav-online.de ★ www.sozialismus.info

Programm, das mit der Profitlogik des Kapitalismus bricht und für eine sozialistische Alternative eintritt, wird es möglich sein, die Interessen von ArbeitnehmerInnen, Erwerbslosen, Jugendlichen und RentnerInnen zu verteidigen. Für den Aufbau einer solchen Partei setzt sich die SAV ein.

Sozialismus

Heute kämpfen die Sozialkassen mit sinkenden Einnahmen aufgrund von Arbeitslosigkeit und Niedriglöhnen. Dabei wäre es mit dem heutigen gesellschaftlichen Wohlstand längst möglich, auch steigende Ausgaben für Gesundheit und Rente zu finanzieren. Ein kostenloses Gesundheitswesen ist möglich und nötig. Gesundheit und Bildung sind keine Almosen. Sie stehen allen zu.

Die Arbeitslosigkeit ist kein Schicksal. Nur gemessen an den Profiten ist für Millionen

keine Verwendung. Öffentliche Investitionen in Gesundheit, Bildung, Soziales und Umweltschutz sind dringend nötig. Hier besteht Bedarf zu neuen Arbeitsplätzen.

Durch Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohn- und Personalausgleich kann die vorhandene Arbeit auf alle verteilt werden. Nötig ist die Einführung der 30-Stunden-Woche als ersten Schritt in diese Richtung.

Finanziert werden kann das, wenn der Reichtum und Wohlstand dieser Gesellschaft nicht mehr in Form von Profiten und Eigentum bei Aktionären und Unternehmern landet.

Umgesetzt werden kann das, indem in den Banken, Konzernen und Versicherungen nicht mehr der Profit entscheidet, sondern indem Beschäftigten und Allgemeinheit die Produktion demokratisch kontrollieren und verwalten. Um das zu ermöglichen, müssen markt- und wirtschaftsbeherrschende Konzerne in öffentliches Eigentum überführt werden.

Die SAV ist Mitglied im Komitee für eine Arbeiterinternationale (CWI – Committee for a Workers International). Das CWI setzt sich für die internationale Einheit der ArbeiterInnen ein und organisiert grenzüberschreitende Gegenwehr und Solidarität. Ziel ist die weltweite Abschaffung des kapitalistischen Profitsystems und der Aufbau einer Föderation sozialistischer Demokratien. Das CWI hat Parteien und Gruppen in über 30 Ländern auf allen Kontinenten.



Für eine solche sozialistische Gesellschaft kämpft die SAV. In Internationaler Kooperation kann dann demokratisch geplant werden. Wirtschaftskrisen, Armut und Arbeitslosigkeit gehören dann der Vergangenheit an.

Das hat nichts zu tun mit der Diktatur einer abgehobenen Bürokratie wie in der DDR oder im Ost-Block. Für alle gewählten VertreterInnen muss jederzeitige Rechenschaftspflicht und Abwählbarkeit gelten. Sie dürfen nicht mehr verdienen als einen durchschnittlichen Facharbeiterlohn.

SAV

Die SAV wartet aber nicht auf eine solche Gesellschaft. Wir nehmen den Kampf für bessere Verhältnisse hier und heute auf.

Von uns ging zum Beispiel im Sommer der Vorschlag aus, einen bundesweite Aktionskonferenz zur Vorbereitung der bundesweiten Großdemonstration gegen Sozialkahltschlag am 1.11. in Berlin durchzuführen, an der schließlich 100.000 Leute teilnahmen. Dadurch wurden AktivistInnen bundesweit zusammengebracht und dieser Widerstand von unten auf die Beine gestellt.

Der Widerstand lebt davon, dass sich möglichst viele beteiligen. Er baut aber auch darauf auf, dass ein Ausweg aus der kapitalistischen Misere aufgezeigt wird. Kämpf mit uns gegen Kahltschlag, Krise und Kapitalismus, für eine sozialistische Alternative.

Entscheidend ist, sich zu organisieren. Mach mit bei der SAV – Sozialistischen Alternative und komm zu den „Kasseler Sozialismus-Tagen“.

Kasseler Sozialismustage 2003

28./29. November in der Universität Kassel

Standort Holländischer Platz, Arnold-Bode-Str. 8, Raum 113/114

Wie weiter im Widerstand gegen Sozialkahltschlag? Nein zu Koch *und* Schröder!

Für einen eintägigen bundesweiten Generalstreik! Sozialistische Alternativen zur kapitalistischen Krise!

Programm

<p>Freitag 28.11.03 19 Uhr Podiumsdiskussion „Brauchen wir eine neue Arbeiterpartei?“ Mit VertreterInnen der SAV (Sozialistische Alternative), AUF (Alternativ – Unabhängig – Fortschrittlich), PDS und einer/m GewerkschaftsaktivistIn</p> <p>Samstag 29.11.03 Diskussionsveranstaltungen jeweils 10-13 Uhr „Zähne zeigen – Solange wir noch welche haben!“ „Bildung und Ausbildung für alle!“</p>	<p>Samstag 29.11.03 jeweils 14-17 Uhr „Generalstreik in Deutschland?“ „Ist der Mensch zu schlecht für den Sozialismus?“</p> <p>Samstag 29.11.03 17.30-19.30 Uhr „Die SAV – Wer wir sind und was wir wollen“</p> <p>Samstag ab 21 Uhr Party im Unity, Werner Hilpert Str. 22 (im Hinterhof zwischen Snack-Point & Lolitabar)</p>
---	--



Ohne Moos nix los!

Im Gegensatz zu CDU/CSU, SPD, FDP oder den Grünen erhalten wir kein Geld von irgendwelchen Bonzen und Konzernen. Wir finanzieren uns ausschließlich durch die Spenden von Beschäftigten, Erwerbslosen und Jugendlichen und durch unsere Mitglieder. Je mehr Geld wir haben, desto mehr können wir dem Kapitalismus einheizen.

SAV, Konto: 2500 59 430 bei der Postbank Essen (BLZ 360 100 43)
Stichwort: Widerstand 2004

Jetzt aktiv werden!

Ich will weitere Informationen über die SAV

Ich will Mitglied der SAV werden

Vor- und Zuname Email-Adresse

Straße, Hausnummer Ort und Postleitzahl

Bitte einsenden an: SAV, Littenstraße 106/107, 10179 Berlin